

894.2

Sept. 9 Feb. 4 U. Klee.
Hof.

B XXIV, 676²
R
WA

mus. Textile

Bilder - Bibel

für

große und kleine

Knaben und Mädchen.

Von

A. M. Gläser,

erstem Lehrer an der Genestinen-Schule, auch Vorsteher und Lehrer
im Schullehrer-Seminar zu Lübeck.

Zweite Auflage.

Dorpat 1845.

Verlag von W. Gläser.

I. Anleitung zum Gebrauch der Fibel.

Diese Fibel ist zunächst für kleine Kinder bestimmt, bei denen die Anlagen des Geistes sich entfalten, und die auf das, was um sie her da ist und vorgeht, anfangen aufmerksam zu werden. Es ist dieselbe aber gleichfalls für die Mütter und die jungen Lehrenden bestimmt, welche ihre kleinen Lieblinge gern angenehm und nützlich zugleich beschäftigen mögen, und hat demnach den doppelten Zweck: Einmal: den Lehrenden ein Mittel zu sein, die Seelenkräfte der kleinen Kinder zu wecken, zu entfalten und auszubilden. Zweitens: sollen durch sie und insbesondere durch die in derselben vorgesezten Bilderchen die Kinder angeleitet werden, den Namen, die Figur und den Laut der über den Bildern stehenden Buchstaben zu erlernen. Es bedarf wirklich dazu nur der Anleitung; denn eine mehrjährige Erfahrung hat bewiesen, daß die meisten Kinder bei ganz geringer Nachhülfe die Buchstaben jenen Forderungen gemäß fast von selbst richtig und gut erlernen. Ein kleines Beispiel wird hinreichen, um das Verfahren, welches beim Gebrauch dieser Fibel zu beobachten ist, zu veranschaulichen.

Erstlich: zur Erlernung des Namens der Buchstaben. Nachdem man die Aufmerksamkeit des Kindes durch kleine Erzählungen, naturhistorische oder geschichtliche Andeutungen auf die einzelnen Bilder mehr oder weniger hingeleitet hat, spreche man den Namen der Figur langsam, deutlich und silbenweise dem Kinde vor, und fordere dann das Kind zum gleichmäßigen Nachsprechen auf; hiernach sage man dem Kinde, daß der erste Theil des Namens gleichfalls der Name der kleinen Figur sei, welche über dem Bilde stehe, und daß man diese kleinen Figuren Buchstaben nenne; hierbei ist zu bemerken, daß das Kind durch kleine Fragen recht oft genöthigt werde, das Vorgesagte wieder zu erzählen, den Namen des Bildes zu nennen, die erste Silbe desselben davon zu trennen und als ein Ganzes und zu ar als den Namen des Buchstabens aufzufassen und festzuhalten.

Zweitens: zur Erlernung der Figur der Buchstaben. Wenn das Kind die auf den Bildertafeln befindlichen Buchstaben mit einiger Gewandtheit durch Hülfe der Figuren benennen kann, so wird es aufgefordert, dieselben in dem auf der ersten Seite des Textes abgedruckten Alphabete aufzusuchen und zu benennen. Man fahre damit so lange fort, bis das Kind im Stande ist, alle Buchstaben dieses Alphabets ohne



Hülfe der Figuren zu zeigen und zu benennen. Die zu diesem Zwecke bestimmten Figuren gehen vom Ameisenbär bis zur Scheere; die vom Kamm bis zum Döfen gehören für die Erlernung des Lauts der Buchstaben. Um nun

Drittens diesen zu lehren, mache man das Kind aufmerksam auf den Laut, welchen man beim Aussprechen des Wortes am Ende desselben wahrnimmt. Man spreche das Wort zuerst selbst deutlich aus, hebe den Laut der Endung des Wortes besonders hervor, zeige dabei die Stellung des Mundes und mache vorzüglich bemerklieh, welches Sprachorgan dabei thätig sein muß, und wie dasselbe in Anspruch zu nehmen sei, um den Laut richtig und gut hervorzubringen. Wenn das Kind fähig ist, das vorgesprochene Wort richtig und gut nachzusprechen: so trenne man den Laut von dem Worte und spreche dem Kinde den Laut abgesondert so lange vor, bis es im Stande ist, denselben allein richtig und gut tönen zu lassen. Nun muß aber der Laut von dem Buchstaben *r* bei dem Worte *Bär* nicht wie der Laut von *er* vorgesprochen werden, sondern man muß denselben mit dem Rollen des Donners *rrrrr* ähnlich hören lassen. So muß ferner der Buchstabe *s* in dem Worte *Maus* nicht wie *es*, sondern wie das Zischen der Schlange *sssss* tönend gehört werden u. s. w. Die richtige und gute Einübung des Lautes der Buchstaben ist die schönste Vorübung zur guten Grundlegung einer reinen, deutlichen und kräftigen Aussprache. Es soll diese Fibel endlich noch ein Mittel für die Kinder zu den ersten Uebungen im Buchstabiren und Lesen sein.

Indem ich diese kleine Fibel ins Leben rufe, ist in mir dabei allein der Wunsch vorherrschend, mich auch dadurch den Kindern nützlich zu machen.

Der Verfasser.

II. Vorrede der zweiten Auflage.

Es hat der Herausgeber, dem Alten das Neue hinzufügend, die letzten 66 Seiten dieses Buches zu vertreten. Von vorne herein will ich bekennen, daß ich ein Liebhaber von Büchern bin und daß sie mir deshalb nicht allein in ihrem Inhalte, sondern auch in ihrer äußern Form heilig sind. Darum protestire ich dagegen, daß dies Buch von nachgiebigen Müttern gekauft werde, um von unartigen Buben, die ihre Unlust daran häßen wollen, errißen zu werden. Solch Zerreißen und Zerstören der Spielsachen halte ich überhaupt für schädlich und glaube, daß eine vernünftige körperliche Erziehung dergleichen gar nicht aufkommen läßt. Auch soll dies Buch gar kein Spielwerk, sondern ein sehr ernstes Werk

sein; darum bringt es keine bunte Bilderchen, sondern nur schwarze Gestalten; es soll dem Kinde Gedanken schaffen fürs Leben und zu seiner Entwicklung dienen fürs Leben. Ich kann die Bücher nicht leiden, in denen sich Ochs und Esel zanken und der Affe gar possirlich ist, zumal wenn er am Apfel frisst. Ich glaube, unsere Umgebung hat in ihren Beziehungen und Eindrücken auf unsre Herzen und Sinne mehr Bildungsstoffe, als alle diese Thier- und Natur-Geschichtchen. Auch halte ich nichts von der sogenannten kindlichen Einkleidung dieser Dinge; darum findet man hier eine Erzählung aus der belletristischen Literatur, die weder kurz und klein ist, noch sich, wie man zu verlangen pflegt, dem Verständniß der Kinder anpaßt; aber ihr Stil und Inhalt ist einfach und wahr, sie ist lebendig! Auch die Poesie hat ihren Theil geliefert, von jenen nationalen Versen an, mit denen Deutsche Kinder in dem weiten Umkreise von den Urwäldern Amerikas bis zu den Erzhütten Sibiriens zur Ruhe gebracht werden, bis zu klassischen Gedichten hinauf. Ich bekenne offen, daß ich dabei argen Nachdruck getrieben, und will mich deshalb hier nicht vertheidigen, sondern an die Herzen der betreffenden Autoren und Verleger appelliren. Ich liebe jene und schätze diese; darum glaube und hoffe ich, sie haben diese Sachen nicht allein um irdischen Gewinnes willen ins Leben gerufen, sondern damit sie in das Bewußtsein der Menschen übergehen. Dazu möchte ich mitwirken und dazu stehen sie hier; war meine Wahl falsch, dann wird das Buch sich selber richten; hab' ich das Wahre getroffen, dann wird der Segen Gottes nicht ausbleiben!

Der Verfasser.

III. Namen der Figuren.

Ameisenbär — Elephant — Igel — Ohren — Drangutang — Uhren —
 Aehren — Degen — Ueberzug — Auge — Gule — Eier — Emma
 — Beeren — Pelikan — Weber — Schlüssel, Spinnhaale — Geber,
 Gebra — Demant — Degen — Theetopf — Elle — Gute —
 Ermel — Gebirge — Cameel — Hase — Gfendi — Schere.
 Kamm — Korb — Klump — Strauß — Kranz — Hund — Hut —
 Beil — Stern — Bär — Buch, Krug, Ring — Kuh — Schaf —
 Hirsch — Ochs — Vock — Topf — Rost — Spitz — Licht —
 Petschaft.



a b c d e f g h i k l
 m n o p q r s s ß st
 t u v w x y z þ

ſc þ c d e f
 g h i k l m n
 o p q r s t
 u v w x y z

a b c d e f g h i j k l m
 n o p q r s t u v w x y z.
 A B C D E F G H I J K
 L M N O P Q R S T U
 V W X Y Z.

Das Einmal Eins.

1	mal	1	ist	1
2	—	2	—	4
2	—	3	—	6
2	—	4	—	8
2	—	5	—	10
2	—	6	—	12
2	—	7	—	14
2	—	8	—	16
2	—	9	—	18
2	—	10	—	20

3	mal	3	ist	9
3	—	4	—	12
3	—	5	—	15
3	—	6	—	18
3	—	7	—	21
3	—	8	—	24
3	—	9	—	27
3	—	10	—	30

4	mal	4	ist	16
4	—	5	—	20
4	—	6	—	24
4	—	7	—	28
4	—	8	—	32
4	—	9	—	36
4	—	10	—	40

5	mal	5	ist	25
5	—	6	—	30
5	—	7	—	35
5	—	8	—	40
5	—	9	—	45
5	—	10	—	50

6	mal	6	ist	36
6	—	7	—	42
6	—	8	—	48
6	—	9	—	54
6	—	10	—	60

7	mal	7	ist	49
7	—	8	—	56
7	—	9	—	63
7	—	10	—	70

8	mal	8	ist	64
8	—	9	—	72
8	—	10	—	80

9	mal	9	ist	81
9	—	10	—	90

10	mal	10	ist	100
10	—	100	—	1000

a e i o u y j
â ô û
au ei eu ai au*) ie
m b p f v w
ſ ſ ß z
d t l n r c
g k q r (chz)
h
pf ph ff ff cf
ch sch st th z

*) au nicht âu, denn löst man diesen 3 Laut auf, so ergibt sich das Erstere als richtig; z. B. so heißt es nicht Bâ u me, sondern Ba û me. — q lies wie kw'.

am	em	im	om	um
ab	eb	ib	ob	ub
ap	ep	ip	op	up
af	ef	if	of	uf
as	es	is	os	us
az	ez	iz	oz	uz
ad	ed	id	od	ud
at	et	it	ot	ut
al	el	il	ol	ul
an	en	in	on	un
ar	er	ir	or	ur
ag	eg	ig	og	ug
af	ef	if	of	uf
ax	ex	ix	ox	ux

ma	me	mi	mo	mu
ba	be	bi	bo	bu
pa	pe	pi	po	pu
fa	fe	fi	fo	fu
va	ve	vi	vo	vu
sa	se	si	so	su
za	ze	zi	zo	zu
da	de	di	do	du
ta	te	ti	to	tu
la	le	li	lo	lu
na	ne	ni	no	nu
ra	re	ri	ro	ru
ga	ge	gi	go	gu
fa	fe	fi	fo	fu
ha	he	hi	ho	hu

aß	eß	iß	oß	uß
ač	eč	ič	oč	uč
ach	ech	ich	och	uch
asch	esch	isch	osch	usch
ast	est	ist	ost	ust
ath	eth	ith	oth	uth
aß	eß	iß	oß	uß
apf	epf	ipf	opf	upf
aph	eph	iph	oph	uph

amm	emm	imm	omm	umm
adt	edt	idt	odt	udt
att	ett	itt	ott	utt
all	ell	ill	oll	ull
ann	enn	inn	onn	unn
arr	err	irr	orr	irr

aal ahl aas ahs aar ahr
 aat aht aan ahn
 eer ehr eel ehl ier ihr iel ihl
 ien ihn iem ihm
 oos ohs oor ohr ool ohl uhn uhr

fa	fe	fi	fo	fu
cha	che	chi	cho	chu
scha	sche	schi	scho	schu
sta	ste	sti	sto	stu
tha	the	thi	tho	thu
pfa	pfe	pfi	pfo	pfu
pha	phe	phi	pho	phu

maa	mee	mii	moa	muu
mah	meh	mih	moh	muh
baa	bee	bii	boo	buu
bah	beh	bih	boh	buh
faa	fee	fii	foo	fuu
fah	feh	fih	foh	fuh
waa	wee	wii	woo	wuu
wah	weh	wih	woh	wuh
saa	see	sii	soo	suu
sah	seh	sih	soh	suh
zaa	zee	zii	zoo	zuu
zah	zeh	zih	zoh	zuh
daa	dee	dii	doo	duu
dah	deh	dih	doh	duh
laa	lee	lii	loo	luu
lah	leh	lih	loh	luh
naa	nee	nii	noo	nuu
nah	neh	nih	noh	nuh
raa	ree	rii	roo	ruu
rah	reh	rih	roh	ruh
gaa	gee	gii	goo	guu
gah	geh	gih	goh	guh

faa	fee	fii	foo	fuu
fah	feh	fih	foh	fuh
schaa	schee	schii	schoo	schuu
schah	scheh	schih	schoh	schuh
staa	stee	stii	stoo	stuu
stah	steh	stih	stoh	stuh
pfaa	pfec	pfii	pfoo	pfuu
pfah	pfeh	pfih	pfoh	pfuh

mau	mei	mai	meu	maü	mie
		mā	mō	mü	
bau	bei	bai	beu	baü	bie
		bā	bō	bü	
fau	fei	fai	feu	faü	fie
		fā	fō	fü	
wau	wei	wai	wau	waü	wie
		wā	wō	wü	
ſau	ſei	ſai	ſeu	ſaü	ſie
		ſā	ſō	ſü	
zau	zei	zai	zeu	zaü	zie
		zā	zō	zü	

dau	dei	dai	deu	daü	die
		dâ	dô	dü	
lau	lei	lai	leu	laü	lie
		lâ	lô	lü	
nau	nei	nai	neu	naü	nie
		nâ	nô	nü	
rau	rei	rai	reu	raü	rie
		râ	rô	rü	
gau	gei	gai	geu	gaü	gie
		gâ	gô	gü	
fau	fei	fai	feu	faü	fie
		fâ	fô	fü	
schau	schei	schai	scheu	schau	schie
		schâ	schô	schü	
stau	stei	stai	steu	staü	stie
		stâ	stô	stü	
pfau	pfei	pfai	pfeu	pfau	pfie
		pfâ	pfô	pfü	
jau	jei	jai	jeu	jaü	jie
	ja	je	ji	jo	ju
		jâ	jô	jü	

der die das des dem den wem wen
 mir dir wir von was wer her hin wes
 für vor gut los man hin mit uns hat
 wol gar bar kam bis mal nur nun

Weg Zug Tag Bad Rad Tod Lob
 Kur Kuh Ton Rum Ruf Huf Hut
 Gut Hof Reh Bär

Baß Faß Haß Guß Ruß Ruch Roß
 Mast Gast Rast Bast Mist List Kost
 Rost Bock Sack Lack Lust Koch Loch
 Buch Tuch Busch Fisch Tisch Noth
 Napf Kopf Zopf Topf

Baum Raum Saum Zaum Zaun Gaul
 Paul Tausch Faust Saul Maul Maus
 Laus Haus Haut Laut Lauf Laub
 Ziel Sieb Hieb Lied Sieg

Leib Zeit Leid Reid Keil Pein
 Beil Seil Heil Bein Reim Reim
 Leim Seim Reis Reif Zeug Bier Vieh

Schak Stiel Staub Stock Rauch
 Stier Fuchs Luchs Dchs Wuchs
 Kamm Lamm Damm Mann Ball
 Fall Schall Stall Sinn Kinn

Narr Herr Zoll toll voll

Mal Saal Saat Loos Naht Ruhr
 Fuhr ruhn Nas Maas Paar Maal

Mahl Paar Haar

Thee Theer Meer leer Mehl Thor
 Thon Thür Thau Loth Roth Huth
 Schuß Schoß Schooß Stoß Plan Pfeil
 schön Schein Moos Schaar Staar
 Staat Hahn Kahn Schutt Kohl
 Mohr That Wahl Zahl Jahr

Band Wand Sand Land Stand Hand
 Bart Tanz Wald Gans Hans Hals
 Kalb Hahn Kall Magd Jagd Falk
 Malz Salz

Hemd Held Feld Geld Welt Zelt

Berg Werk Pelz Herz Kern

Wolf Dorf Horn Korb Korn Dorn
 Born Form Holz Gold Volk Dorf

Wort Kind Wind Rind Fink Ding
 Ring Bild Gift Mund Bund Fund
 Lust Hund Duft Wurm Sund Stolz
 Macht Sturm Stern Hirsch Licht Wachs
 Lachs Art Ochse Wurst Kunst

Gras Glas Grad Graf Kram Brod
 Trog Krug Brut Blut Blei Alei
 Kraut Strauß Braut Flaus Greis
 Kreis Fleiß Krieg Stier Blatt
 Knall Plaz Spaz Stadt Brett
 Speck Friß Bliß Tritt Troß
 Frost Frosch Kloß Spott Klopß
 Kluft Fluß Gruft Fleisch Schaz

Brand Klang Kraft Trank frank
 blank frank Glanz Pfand Kranz
 fremd Krebs blond Knopf Kropf
 Schild Tropf Sporn Trunk Druck Stuhl
 Kluft Fracht Scherz Schuld
 Schmerz Schmuck Schmelz Schirm
 Pfeil jung klebt blökt klemmt brennt
 klimmt fliekt strickt schabt treibt schreibt

spart schreit spinnt hinkt stinkt knarrt
 scharrt harrt schallt

Markt Magd sanft hängt trinkt lenkt
 sengt winkt Zunft singt sinkt ringt
 mengt Punkt Arzt
 sorgt borgt Ernst bringt dringt
 wringt zwingt blinkt prunkt Herbst
 zapft rupft

Rumpf Ungst Krampf Strumpf Trumpf
 Kampf Dampf jüngst längst

Schrank Pflicht Schacht pflanzt Schlucht
 Schmalz schmelzt schlürft gingst herrschst
 schnarchst schmeckst pflügst strengst schnallst
 wünschst treibst stürzst streifst würgst
 kramst schleichst schlürfst Glachs springst
 stopfst pstopfst schrumpfst

Ich bin da und bin dir gut; du bist
 hier und bist mir auch gut, das weiß ich
 wohl; bald sind wir hier, bald da, bald
 dort; wo sind wir jetzt?

Wie heißt der Ort, das Haus, die Stadt, wo wir jetzt sind? ich weiß es nicht; weißt du es, so sag' es mir.

Was thust du hier? du siehst es ja, was fragst du denn; was du thust, thut ich auch; du ißt, du trinkst, du schläfst, auch zankst du oft, das ist nicht recht.

Man liebt das Kind, und lobt es nur, wenn es gut ist, und wenn es thut, was man ihm sagt.

Gieb her dein Buch und lies mir vor; wie heißt dein Buch? Wie heißt das Bild beim A, beim E, beim J, beim U und O? Weißt du noch was von dem Ochse, der Kuh, dem Schaf? was weißt du denn vom Boock, dem Ei?

Wer macht den Kamm, den Korb, den Hut, das Beil, das Buch, den Topf, das Licht, den Krug?

Was ist der Strauß für ein Thier, und was für ein Thier ist der Hund? Was für ein Thier fliegt, und was für

ein Thier schwimmt? Wo schwimmt die Gans, wo fliegt der Fink?

Der Ochß brüllt, was für ein Thier brüllt auch? Der Bär brummt, der Hund bellt, die Maus piept, das Schwein grunzt.

Der Ochß zieht den Pflug, das Pferd auch. Der Ochß giebt uns sein Fleisch, sein Fett, sein Fell, sein Horn. Das Fleisch ißt der Mensch; aus dem Fleisch macht der Mensch auch Wurst; der Mensch ißt auch das Fleisch von der Kuh.

Der Ochß, die Kuh, das Kalb, das Schwein, der Bock, das Schaf, das Lamm, auch der Hund, der Hahn, das Huhn und die Gans sind zahm; der Bär, der Wolf, der Fuchs, der Hirsch und auch das Reh sind wild.

Zum Fleisch ißt man gern Brod, das Brod backt man aus Mehl, das Mehl macht man aus Korn. Zum Brod trinkt man gern Wein, Bier, Milch; die Milch giebt uns die Kuh, das Bier braut man

aus Malz, das Malz macht man aus Korn,
der Wein wächst schön am Rhein. Der
Rhein ist ein Fluß.

Man schläft im Bett; man sitzt auf dem
Stuhl oder auf der Bank; man sitzt am
Tisch und ißt an ihm. Das Kind spielt
auch am Tisch, es baut sich hier oft ein
Haus, es schreibt, es malt an ihm.

Wenn ein Kind ein Jahr alt ist, so
ist es noch klein und schwach; es wird
ihm schwer, wenn es was thun soll; es
kann noch nicht viel, es kennt und weiß
auch noch nicht viel.

Wie alt bist du? Was mußt du nun
auch schon thun?

Wie heißt du? Wo wohnst du? Wen
hast du recht lieb? Wer lehrt dich gern
das, was du noch nicht weißt?

Ich weiß doch schon viel; ich weiß, wie
die Zeit heißt, wann es hell ist; ich weiß
auch, wie die Zeit heißt, wann es nicht hell
ist, und wie der Tag heißt, wo man viel

spielt und nicht viel lernt; wenn man erst vier Jahr alt ist. Ich weiß, wer mein Kleid näht, wer den Hut macht, wer den Strumpf für mich strickt. Ich weiß, wie du heißt, wie alt du bist. Du bist ein Kind.

Der Baum wächst, ich auch und das Thier auch.

Wer viel Geld hat, ist reich; wer kein Brod hat, ist arm. Glaubst du das? Wer krank ist, ist schwach, matt und hat Schmerz; er kann dann nicht viel thun; krank mag ich gar nicht sein; doch wenn ich krank bin, so hilfst mir der Arzt.

Das Feld giebt Flachs, Hanf, Kohl; es wächst da auch Korn, und noch viel mehr, was du noch nicht kennst.

Wo wächst die Nuß, wo steht der Baum? Am Baum ist der Stamm, der Zweig, der Ast, das Blatt und die Frucht. Wo wächst der Baum? Wann wächst er, und wann wächst er nicht? Ein Baum kann auch krank sein; weißt du auch, was ihn krank macht?

Du kennst ja den Frosch; wo hält er sich auf? was für ein Thier ist er? Was ist der Storch und der Pfau für ein Thier? und was für ein Thier ist der Hund, das Schaf und die Maus? Was für ein Thier frißt Gras und Kraut? Was für ein Thier frißt Fleisch und Brod? und was für ein Thier frißt Heu und Korn?

Was für ein Thier hält sich gern hoch in der Luft auf? wo lebt der Fisch, und wo das Pferd? Es giebt auch ein Thier, das nur da lebt, wo es sehr kalt ist; was ist das für ein Thier? das Thier nützt uns sehr viel.

Die Frau spinnt den Flachs, der Mann webt das Garn. Wer baut das Feld? Wer drischt das Korn? Wer macht das Haus, den Stall, das Dach, die Wand, die Thür, das Schloß? Wer macht den Schuh, das Kleid, den Hut, die Uhr, den Tisch, den Stuhl, die Bank?

Was macht man aus Kalk, aus Stein, aus Thon, und was aus Glas? Was macht man aus Talg und Wachs? Wie heißt das Ding, worauf man Del brennt? Wann braucht man Licht?

Wer mir das nimmt, was mein ist,
heißt ein Dieb. Wer gern krumm sitzt,
wird leicht schief. Wer viel spricht, denkt
nicht viel. Wer sich viel wäscht, wird
rein. Wer zu schnell läuft, bricht leicht
ein Bein.

Ma de Ba de Bu de Bu be Wa de
Ra be Ga be Sa ge Ha be Ro se Do se
Re de Re be He de Hu de Ba se Wa se
Ra se Ha se Tu te Er de Ju de.

Haa re Bah re Müh le Fah ne Bee re
See le Leu te Bie ne Boh ne Höh le Röh re
Af fe El le Fü ße Rüs se Sa che Bak ke.

Blu me Fra ge Beu te Maü se Trau be
Stau de Schrau be Lau be Fei er Lei er
Bau me Gna de Klap pe Stu be Gru be
Flö te Grö ße Stö ße A sche Ma sche Ta sche
Schlei er Fla sche.

Das Kind, welches je ne Wör ter lang sam
und deut lich liest o der aus spricht, kann leicht
und von selbst fin den, daß bei den er sten Wör-
tern nur ei ne Deff nung des Mun des nö thig
ist, bei den lez ten der Mund a ber zwei mal
of fen ge macht wer den muß; z. B. bei den
Wör tern: Mann, Frau, Kind, fin det nur
ei ne Deff nung des Mun des statt; bei den
Wör tern: Män ner Fra uen, Kin der, ist dies

zwei mal der Fall. Der Theil des Wortes nun, welchen man mit einer Deffnung des Mundes ausspricht, heißt eine Silbe. Manche Wörter haben nur eine Silbe, viele haben aber zwei, drei, auch wol vier Silben. Wie heißt nun aber wol das Wort, welches nur aus einer Silbe besteht, und wie muß man die Wörter nennen, welche zwei, drei, oder vier Silben haben? Wie viel Silben hat das Wort Brust und wie viel hat das Wort Auge, und was sind nun Brust und Auge für Wörter?

Man kann auch dadurch finden, wie viel Silben ein Wort hat, wenn man die lauten Buchstaben zählt, welche darin sind; denn, so viel laute Buchstaben in einem Worte sind, eben so viel Silben hat es auch. Das Wort Mann hat nur den lauten Buchstaben a, es besteht also auch nur aus einer Silbe. Das Wort Mutter hat die bei den lauten Buchstaben u und e, besteht also aus zwei Silben. Müdigkeit enthält die drei lauten Buchstaben ü, i, ei, hat also drei Silben. Geräumigkeit enthält die vier lauten Buchstaben e, aü, i, ei, besteht also auch aus vier Silben, nämlich: Geräumigkeit.

Wenn zwischen zwei lauten Buchstaben ein stummer steht, so gehört diefer zur zwei-

ten Sil be und nicht zur er sten; z. B. in dem Wor te Ba t er gehört der stum me Buch sta be zur zwei ten Sil be. Wenn ein sol ches Wort a ber aus zwei Wör tern ge bil det ist, wo durch man zwei Din ge be nennt, so muß je de Sil be ih re ei ge nen Buch sta ben be hal ten; z. B. Thü ran gel, nicht Thü ran gel. Mehl brei, Sand faß.

Wenn zwi schen zwei lau ten Buch sta ben zwei stum me ste hen, so ge hört der lin ke zur er sten Sil be, der zur rech ten a ber zur zwei ten Sil be; z. B. in dem Wor te Ki nd er ge hört der stum me Buch sta be n zur er sten, d zur zwei ten Sil be, und heißt al so die er ste Sil be: Kin, die zwei te: der, al so: Kin der.

Wenn zwi schen zwei lau ten Buch sta ben drei stum me ste hen, so ge hö ren die bei den er sten Buch sta ben links zur er sten Sil be, der drit te a ber zur zwei ten; z. B. Hand lung, Fremd ling, schmerz lich Krank heit.

Ste hen zwi schen zwei lau ten Buch sta ben vier stum me, so ge hö ren die bei den er sten zur er sten Sil be, die bei den an dern a ber zur les ten; z. B. Wachs thum, Freund schaft, hand breit.

Die Wör ter, wo durch man et was be nennt, hei ßen: Haupt wör ter. Fol gen de

Wör ter sind Haupt wör ter: Karl, Lü beck, Mensch, Thier, Baum, Mehl, Sand, Stein, Holz, Ge heul, Sanft muth, Qual. — Du sprich aus: kw; z. B. Qual wie Kw'al, und so auch quer, quoll, quillt quarrt, quackt, quickt. *)

Man kann zwei Haupt wör ter ver bin den, um ein neu es Wort zu ma chen; z. B. Haus thür, Tisch bein, Fuß bank, Ohr ring, Hals band, Hals tuch, Kopf schmerz, Fleisch topf, Milch topf, Brod wurst, Kohl kopf, Stroh halm, Thier arzt.

Man kann auch da durch neu e Wör ter ma chen, wenn man ei ne Sil be an setzt; z. B. Mann mann bar, Frau Frauen, Band Bän der, Herr herr lich, gut gü tig, Spaß spa ß en, faul Faul heit, Schalk schalk hast, Thor thö r icht, Sturm stür misch, froh fröh lich, Frau Frau lein, Schaf Schäf chen, Heil heil sam, Freund Freund schaft, Wachs Wachs thum, Hand Hand lung, Glanz glän zend, Brand bran dig, Duft duft end, Wort wört lich.

Auch da durch ent steht ein neu es Wort, wenn man ei ne Sil be vor setzt; z. B. Wort Unt wort, flieht ent flieht, gießt er gießt, steht

*) Man sehe die, in dieser Bibel gegebenen Erklärungen und Regeln ja nicht als Zweck an, sondern man betrachte sie besonders als Materialien zum kursorischen Lesen. Allein wenn die Kinder die kleinen Sätze oft buchstabiren und lesen, so wird doch Manches davon sich dem Gedächtniß einprägen.

be steht, Schuld Un schuld, Flug un Flug, gießt
ver gießt, stört zer stört, weint be weint, giebt
er giebt, haßt ge haßt, Theil An theil Nach-
theil Vor theil, Zug Anzug Aufzug Vorzug,
Fahrt Durch fahrt Auf fahrt An fahrt Aus-
fahrt Ein fahrt, Leid Mit leid, Gang Auf gang
Zu gang Ein gang Aus gang, Gift Mit gift,
Lauf Um lauf Zu lauf An lauf Auf lauf.

Man kann auch da durch ein ganz neu es
Wort machen, daß man ei ne Sil be an hängt
und auch ei ne vorsetzt; z. B. steh, ste hen,
ent ste hen, wie viel Sil ben hat das Wort
und was ist es für ein Wort? Die Sil be,
an wel che man ei ne Sil be an hängt o der
vor setzt, heißt: Stamm sil be; die Sil be,
wel che man an hängt, heißt: Nach sil be; die
Sil be, wel che man vor setzt, heißt: Vor sil be.
Wel ches ist nun in dem Wor te: ent ste hen,
die Stamm sil be, wel ches ist die Nach sil be,
und wel ches ist die Vor sil be? Wer ein
fol ches Wort, das aus zwei o der drei Sil-
ben be steht, schön le sen will, muß je de Sil be
lang sam und deut lich hö ren las sen. Auch
muß in der Sil be je der Buch sta be rein und
deut lich ge hört wer den. Dies fol gen de Wör-
ter laut, lang sam und deut lich: Lauf, lau-
fen, um lau fen, an lau fen, zu lau fen; Kleid,
flei den, an flei den, um flei den, aus flei den;
Gruß, grü ßen, be grü ßen; steh, ste hen, be-

ste hen, er ste hen, auf ste hen; Schlaf, schla fen,
ge schla fen, ein schla fen, aus schla fen; Fang,
fan gen, an fan gen, be fan gen.

Ein Wort be nennt oft nur ein Ding, manch mal
a ber auch vie le; z. B. Mut ter Müt ter, Ba ter Vä-
ter, Toch ter Töch ter, Mann Män ner, Frau Frau en,
Kind Kin der, Af fe Af fen, Held Hel den, Lö we Lö-
wen, Bett Bet ten, Baum Bau me, Maus Mau se,
Saum Sau me, Daum Dau me, Gaul Gäu le, Frosch
Frö sche, Block Blöc ke, Huhn Hüh ner, Hals Häl se,
Dach Dä cher, Dorf Dör fer, Lamm Läm mer, Duell le
Duel len, Quast Quä ste, Quitt te Quitt ten.

Wenn nur ein Ding, ei ne Per son o der ei ne Sa-
che durch die Haupt wör ter be nannt sind, so setzt man
vor solche Wör ter die klei nen Wör ter der, die, das;
z. B. der Mann, die Frau, das Kind, der Hahn, die
Hen ne, das Huhn, der Ochse, die Kuh, das Kalb,
der Kopf, die Brust, das Bein.

Die Wör ter, wo vor man das Wört chen (der)
se hen kann, hei ßen männ lich, und wo vor man (die)
se hen kann, hei ßen weib lich, und wo vor man (das)
se hen kann, hei ßen kind lich. Kannst du mir nun
Wör ter sa gen, wo vor man der, die, o der das se hen
kann? und weist du auch, was das für Wör ter sind,
wo vor man der, die, o der das se hen kann?

Sind vie le Din ge durch ein Wort be nannt, so setzt
man im mer das Wört chen (die) da vor; z. B. die
Män ner, die Frau en, die Kin der, die Bö gel, die Fi sche,
die Ei sche, die Stüh le, die Bet ten, die Knech te, die Mäg-
de, die Men schen, die Thie re, die Pflanz en, die Stei ne.

Es giebt auch Fäl le, wo man an statt der, die
das, die Wör ter des, dem, den vor ein Wort setzt;

z. B. der Vo gel singt, das ist das Nest des Vo gels, das Gut ter ge hört dem Vo gel, ich lie be den Vo gel.

Nun lies noch ein mal die se Sã ðe, dann wirst du fin den, daß da steht: der Vo gel, des Vo gels, dem Vo gel, den Vo gel. Se ðe nun ein mal statt des Wor tes Vo gel, das Wort Hen ne, so muß es hei ðen: die Hen ne, der Hen ne, der Hen ne, die Hen ne; und setzt man statt des Wor tes Hen ne, das Wort Huhn, so muß es hei ðen: das Huhn, des Huh nes, dem Huh ne, das Huhn.

An statt der Wör ter der, die, das kann man auch ein, ei ne, ein sagen; z. B. ein Mann, ei ne Frau, ein Kind. Nun se ðe ein mal in je nen Sã ðen an statt der Wörter: der, die, das, des, dem, den, die Wör ter: ein, eine, ein, so wird es hei ðen: ein Vo gel, ei nes Vo gels, ei nem Vo gel, ei nen Vo gel und so fort.

Die klei nen Wör ter der, die, das, durch wel che man an zeigt, ob ein Wort männ lich, weib lich o der kind lich ist, hei ðen Ge schlechts wör ter. Nun giebt es a ber auch noch Wör ter, wo durch man an zeigt, ob et was groß o der klein, dick o der dünn, spiz o der stumpf, weiß o der schwarz, hart o der weich ist. Ein sol ches Wort wird zwi schen das Ge schlechts wort und Haupt wort ge setzt; z. B. der gro ðe Mann, das klei ne Kind, die dick e Mau er, das dün ne Brett, der hei ðe D fen, das kal te Was ser, die sü ðe Milch, das brau ne Bier, die schö ne Son ne, der hel le Mond.

Wer sich nun Alles, was in diesem Buche steht, recht gut gemerkt hat, kann auch gewiß das, was nun noch folgt, gut lesen.

Der treue dankbare Löwe.

In einem großen düstern Walde lebte einst ein alter Löwe, vor welchem alle Thiere des Waldes furchtsam davon liefen, wenn sein lautes Gebrüll durch den dicken Wald schallte; dies geschieht aber bei den Löwen vorzüglich dann, wenn sie Hunger haben. Sie fressen aber nur Thiere, die sie selbst fangen und tödten; wenn sie nun keine Thiere finden können, so fallen sie auch wol Menschen an, und fressen sie. Sie thun den Menschen aber nichts, wenn sie keinen Hunger haben. Jener alte Löwe hatte sich nun einmal einen großen spitzen Dorn in den Fuß getreten, welches ihn sehr schmerzte. Der Fuß war dick angeschwollen und sehr blutig, er heulte fürchterlich vor Schmerz und konnte den Fuß nicht mehr an die Erde setzen. Er hinkte langsam und immer heftiger brüllend zu seiner Höhle, in welche sich ein armer Reisender geflüchtet hatte, um sich vor der brennenden Sonnenhitze zu schützen, welche zur Mittagszeit in dem Lande, wo die Löwen sich aufhalten, sehr groß ist, und um sich auszuruhen. Bald darauf kroch der Löwe in seine Höhle, drückte sich mit einem sanften bittenden Blicke zur Erde nieder, und legte seinen kranken Fuß auf den Schooß des erschrockenen Mannes. Dieser merkte bald, was der Löwe wollte; er zog ihm den Dorn aus dem Fuße, wusch die Wunde mit Wein und band um den Fuß ein Tuch. Er ging dann aus der Höhle, kam aber bald wieder zurück und brachte dem hungrigen Löwen ein, in einer Schlinge gefangenes Thier. Als nun aber der Reisende nach kurzer Zeit fortging, ging der Löwe mit; er folgte ihm wie ein treuer Hund, bis sie endlich an ein großes Wasser kamen, wo ein Schiff war, auf welchem der Mann über das Wasser fahren wollte; da mußte der Löwe zurückbleiben, denn der Schiffer fürchtete sich vor ihm. Als sein Freund in das Schiff gestiegen war, da brüllte er fürchterlich; als nun aber sogar das Schiff fortging, da stürzte er sich in die hochwogenden Wellen des Meeres; er wollte dem Schiffe nachschwimmen, aber bald verließen ihn seine Kräfte und das arme Thier mußte jämmerlich ertrinken.

Die Strickerinnen.

Euch zur Arbeit anzuschicken,
Mädchen mit den Händen klein,
Eure Strümpfe schön zu stricken,
Müßt Ihr recht bedachtsam sein.

Soll man Euer Werk nicht
tadeln,

Schlagt den Faden ohne Zwang
Um die Finger: — und die
Nadeln

Halte oben nicht zu lang.

Auch nicht angelegt zur Seite
Dürfen Eure Nadeln sein;
Frei vom Leib, in hübscher
Weite,

Ungezwungen, das ist fein!

Lasset keine Masche fallen;
Nehmt vor Lücken Euch in
Acht;

Zieht den Faden an vor allen,
Daß ihr keine Rinne macht.

Habt Ihr fertig, wackre Mäd-
chen,

Einfach, aber schön den Rand,
Dann beginnet Ihr das Näht-
chen

Mit gewisser, flinker Hand.

Dann auch ohne Halt und
Hindern

Fortgefahren, Klein und Groß!
Kommt Ihr aber an das Min-
dern,

Nicht zu fest und nicht zu los!

Bei der Ferse müßt Ihr
wenden;

Und wie bald ist's dann voll-
bracht!

Dann wird mit vorsichtgen
Händen

Noch der Füßling zugemacht.

Das ist treuem Fleiß beschie-
den,

Daß das Werk sowohl gelingt;
Mutterherz empfindet Frieden,
Wenn das Kind die Arbeit
bringt.

Die Steckenreiter.

Auf schlanken Stecken

Reiten wir her;

Wir kleinen Becken

Können nicht mehr.

Zwar auf der Erde

Reitet sich knapp;

Doch große Pferde

Werfen uns ab.

Jedoch zuweilen

Wagt man sich schon,

Trägt ein Paar Beulen

Gerne davon.

Dann wächst dem Knaben

Mächtig der Sinn:

Schier möcht' er traben

Meilen dahin!

Allein urplötzlich

Bäumt sich das Thier,

Erhebt entseßlich

Helles Gewieh'r.

Dann schreit der Reiter:

O weh! Der Knapp!

Ich mag nicht weiter!

Helfst mir herab!

Und als das Letzte

Wird's wieder werth

Das schlechtgeschägte

Hölzerne Pferd.

So bleibt bei Stecken;

Wißt Ihr woher?

Wir kleinen Becken

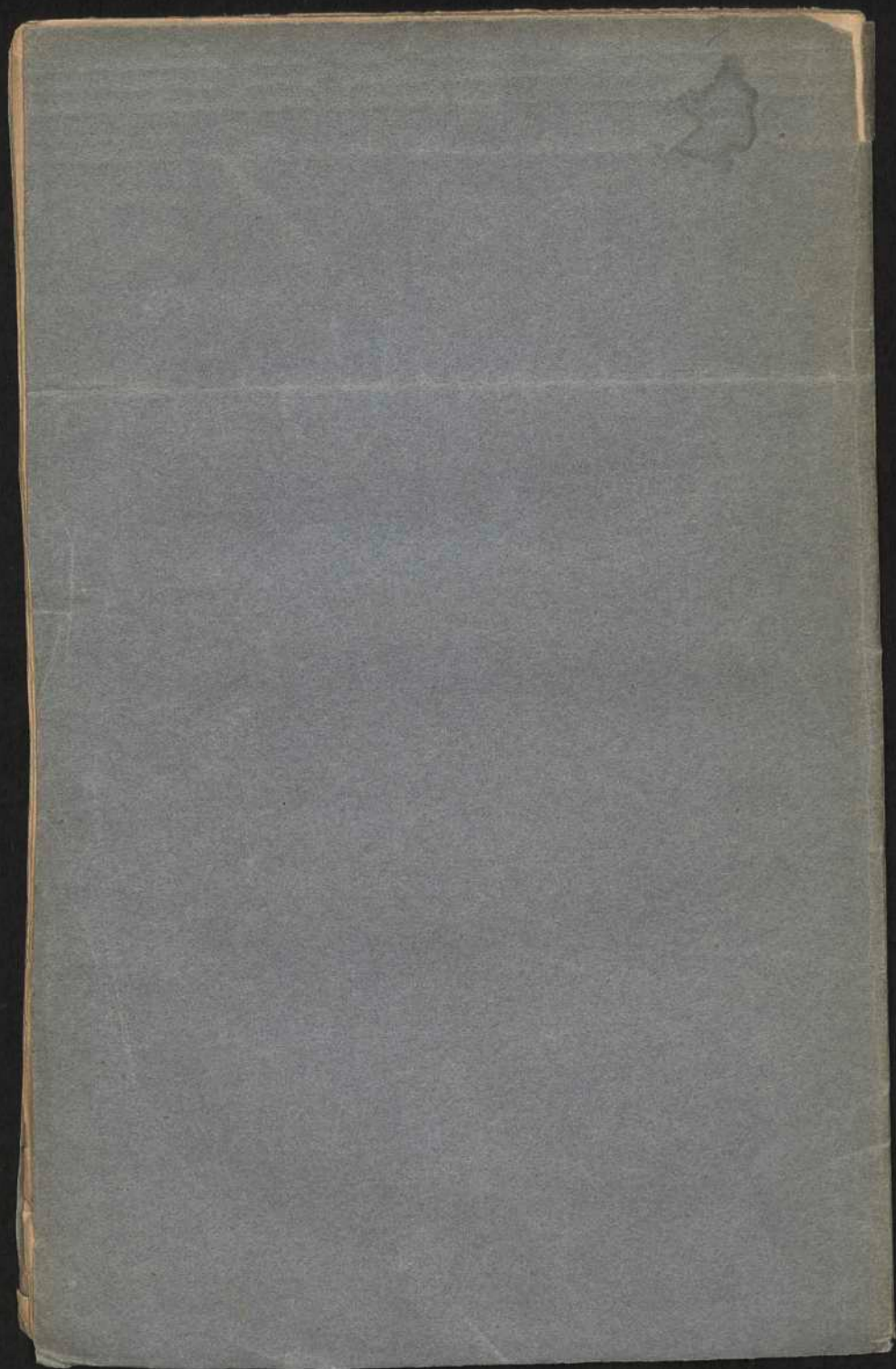
Können nicht mehr.

B XXIV

R

676²

XXIV



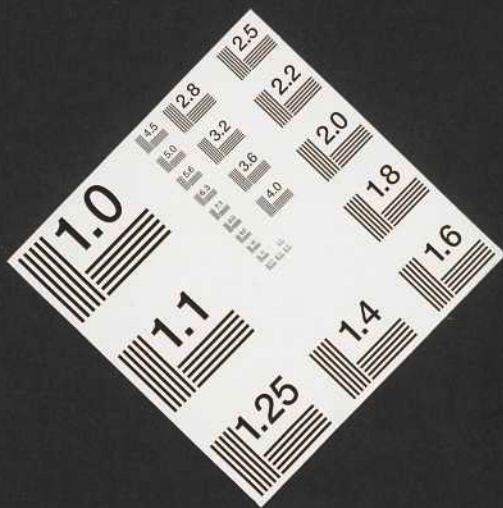
Bilder - Bibef

für

große und kleine

x-rite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz